



Hängt die Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund davon ab, wie lange sie schon in ihrem neuen Land leben?

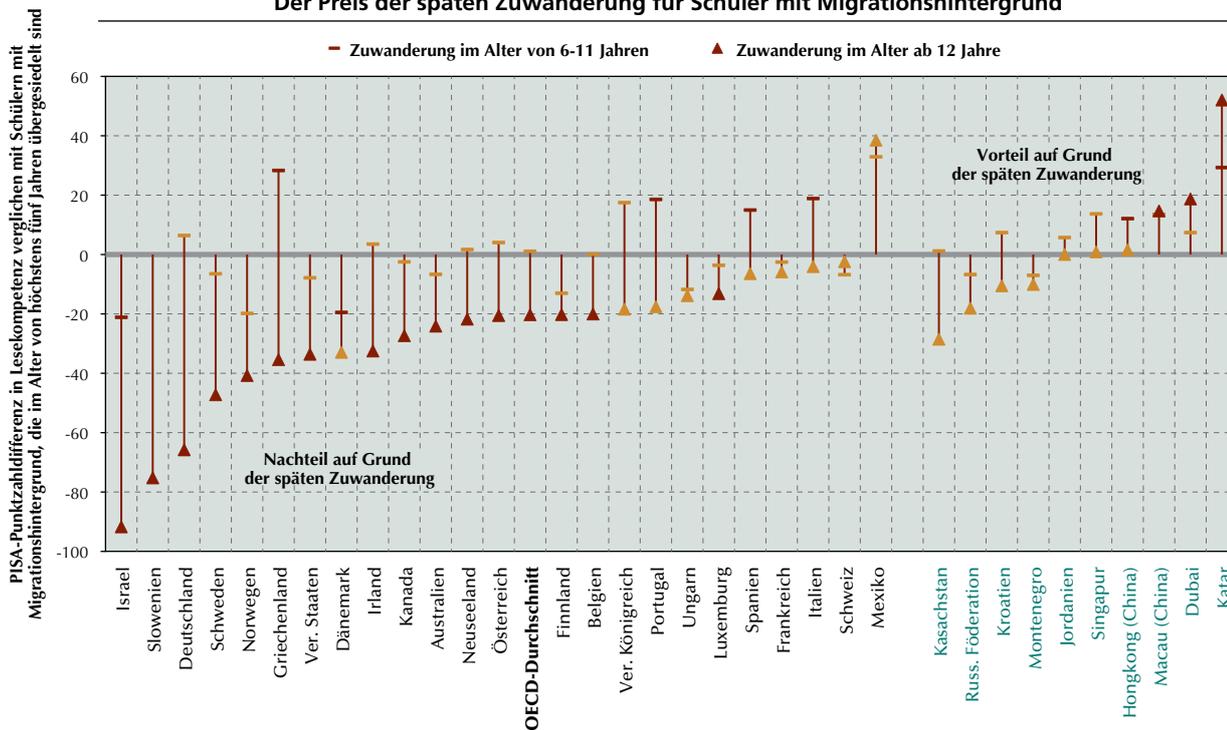
- In den meisten OECD-Ländern erzielen neu zugewanderte 15-jährige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund schlechtere Ergebnisse in Lesekompetenz als Zuwanderer, die vor ihrem fünften Geburtstag in ihr neues Land übersiedelten.
- Schülerinnen und Schüler, die aus weniger entwickelten Ländern zuwanderten, in denen die zu Hause gesprochene Sprache eine andere ist als die neue Unterrichtssprache, sind besonders häufig von einem Nachteil in Lesekompetenz auf Grund der „späten Zuwanderung“ betroffen.
- Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund aus Ländern mit ähnlichem Entwicklungsstand und derselben Sprache wie das Gastland haben keinerlei Nachteil auf Grund einer späten Zuwanderung.

Wenn Familien in ein neues Land ziehen, hoffen die Eltern oftmals darauf, ihren Kindern einen besseren Lebensstandard und bessere Zukunftsaussichten bieten zu können. Zuwandererkinder müssen jedoch zahlreiche Hindernisse überwinden, um in der Schule Erfolg zu haben. Für einige können die mangelnde Vertrautheit mit der Unterrichtssprache sowie prekäre Lebensbedingungen die ersten Jahre in ihrem neuen Aufenthaltsland zu einer besonders stressigen Erfahrung machen.

Einigen Ländern, insbesondere Australien, Belgien, Kanada, Deutschland, Neuseeland und der Schweiz, ist es in den vergangenen zehn Jahren gelungen, den Leistungsabstand zwischen Schülerinnen und Schülern mit und ohne Migrationshintergrund zu verringern. In den meisten Ländern jedoch weisen 15-jährige Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund in Lesekompetenz einen Rückstand gegenüber den Schülerinnen und Schülern ohne Migrationshintergrund auf, und neu zugezogene Schülerinnen und Schüler ausländischer Herkunft schneiden noch schlechter ab.



Der Preis der späten Zuwanderung für Schüler mit Migrationshintergrund



Anmerkung: Nur Länder/Volkswirtschaften mit mindestens 40 Schülern mit Migrationshintergrund in den Kategorien frühe und späte Zuwanderung sind berücksichtigt; die dunkleren Farbtöne kennzeichnen statistisch signifikante Unterschiede. Die PISA-Punktzahldifferenzen werden unter Berücksichtigung des PISA-Erhebungsjahrs, der Frage, ob es sich bei den Schülern um Mädchen handelt, sowie der Klassenstufe, in die die Schüler jeweils eingestuft sind, geschätzt.

Die Länder sind in absteigender Reihenfolge der Punktzahldifferenz zwischen früh und spät übersiedelten Schülern angeordnet.

Quelle: OECD (2012), Untapped Skills: Realising the Potential of Immigrant Students, Abbildung 4.1, OECD Publishing; und Tabelle B4.3, auf der Grundlage der Analyse von Heath und Kilpi-Jakonen (2012) über die zusammengefassten PISA-Daten 2003, 2006, 2009.

15-Jährige, die neu in ihrem Aufenthaltsland sind, weisen einen größeren Rückstand gegenüber ihren Klassenkameraden auf als Zuwanderer, die bereits in jüngerem Alter übersiedelt sind.

Eine Analyse der PISA-Daten zeigt, dass es zwischen Zuwandererkindern keinen ausgeprägten Unterschied bei der Lesekompetenz zwischen denjenigen gibt, die vor ihrem fünften Geburtstag übersiedelt sind, und denjenigen, die im Alter von 6-11 Jahren übersiedelt sind. Dagegen ist der Rückstand in Lesekompetenz bei Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, die im Alter von zwölf Jahren oder mehr übersiedelt sind – und somit höchstens vier Jahre in ihrem neuen Aufenthaltsland verbracht haben –, gegenüber Schülerinnen und Schülern derselben Klassenstufe in den meisten OECD-Ländern größer als bei Zuwanderern, die bei der Übersiedlung jünger waren. In Ländern mit hohem Sitzenbleiberanteil könnte ein geringerer Nachteil bei den Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, die bei der Übersiedlung älter waren, die Tatsache verbergen, dass diese Schülerinnen und Schüler mit größerer Wahrscheinlichkeit eine oder mehrere Klassenstufen wiederholen mussten.

Zwischen den Ländern und Volkswirtschaften bestehen deutliche Unterschiede bei der Größenordnung des Nachteils für Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auf Grund der „späten Zuwanderung“. Die größten Nachteile finden sich in absteigender Reihenfolge in Israel, Slowenien und Deutschland, wohingegen Neuzuwanderer in Katar, Dubai (VAE) und Macau (China) in der Tendenz besser abschneiden als Zuwanderer, die schon länger im Land sind.

Die Größenordnung des Nachteils auf Grund der späten Zuwanderung hängt von der jeweiligen Kombination von Herkunfts- und Zielland ab.

Die Unterschiede beim Nachteil auf Grund der späten Zuwanderung zwischen den einzelnen Ländern und Volkswirtschaften spiegeln in der Tendenz die Struktur der Zuwandererbevölkerung wider. So ist beispielsweise in Australien der Anteil der Zuwanderer aus dem Vereinigten Königreich hoch, die bereits dieselbe Sprache wie einheimische Australier sprechen. Infolgedessen ist der Nachteil auf Grund der späten Übersiedlung für Zuwanderer in Australien geringer als beispielsweise in Deutschland, wo die größten Gruppen von Schülerinnen und Schülern, die im Ausland geboren wurden, aus der ehemaligen UdSSR, dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei kommen.



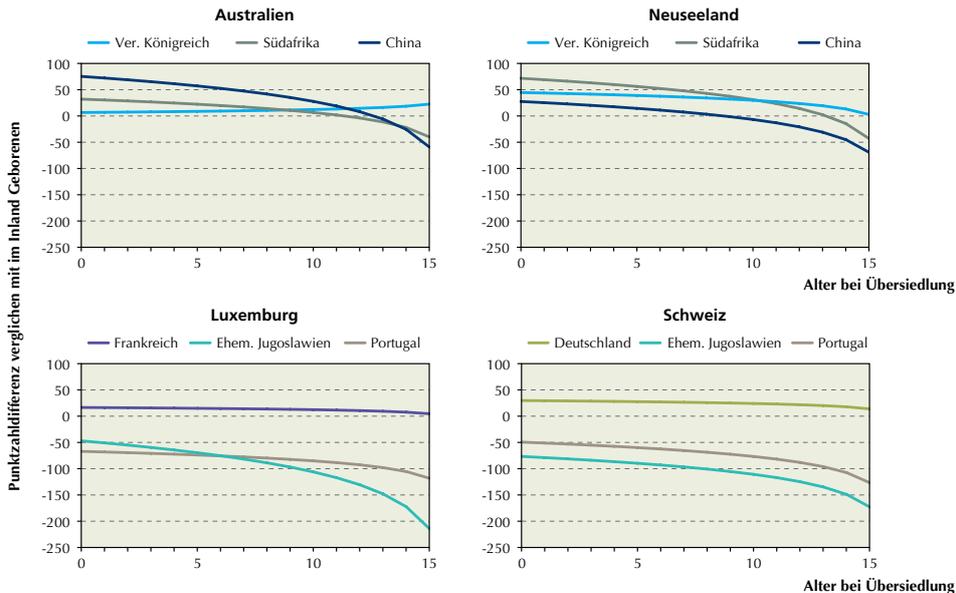
Bei der Betrachtung der Leseleistungen 15-jähriger Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund stellen sich das **Alter bei der Zuwanderung und die Dauer des Aufenthalts als zwei Seiten einer Medaille** dar. Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die bei der Übersiedlung höchstens fünf Jahre alt waren, haben in ihrem neuen Aufenthaltsland lesen und schreiben gelernt, und ihre Familien haben mindestens zehn Jahre im Gastland verbracht. Hingegen hatten diejenigen, die bei der Übersiedlung bereits die Sekundarstufe I besuchten, vor ihrem Umzug mehrere Jahre in einem anderen Schulsystem verbracht. Im Alter von 15 Jahren sind diese Schülerinnen und Schüler nach wie vor neu im Gastland.

Für Neuzuwanderer können die mangelnde Vertrautheit mit der Sprache und den Institutionen des neuen Landes ebenso wie unsichere Lebensbedingungen zu schwächeren Leseleistungen führen; aber mit der Zeit verbessern sich diese Faktoren in der Tendenz. Gleichzeitig hat das Alter bei der Zuwanderung einen eigenen Effekt auf die Lesekompetenz: Das Lernen einer Zweit- oder Drittsprache ist für ältere Kinder schwieriger, und der Lehrplan enthält in der Tendenz viele weitere konkurrierende Anforderungen, wenn die Schülerinnen und Schüler von der Primarschule in die Sekundarstufe I wechseln. Da die Unterschiede beim Zuwanderungsalter den Unterschieden bei der Aufenthaltsdauer entsprechen, ist PISA leider nicht in der Lage, den Effekt des Alters der Schülerinnen und Schüler bei der Zuwanderung auf die Leseleistungen von dem Effekt der Verweildauer in ihrem neuen Aufenthaltsland zu isolieren.



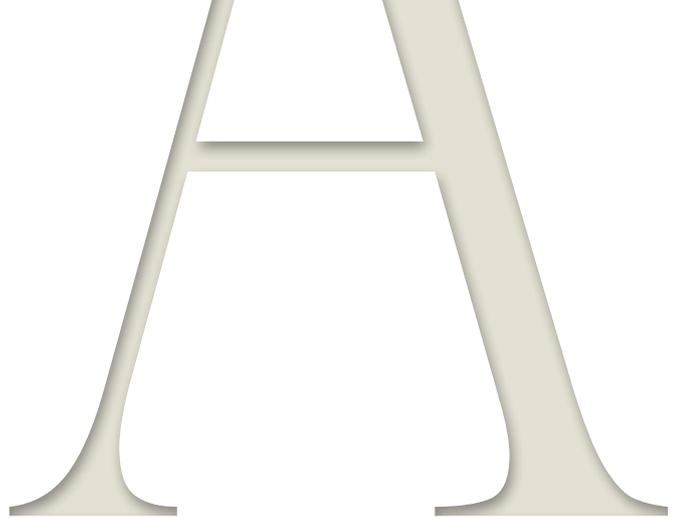
Eine größere Sprachbarriere bei späterer Übersiedlung von Schülern mit Migrationshintergrund

Der Zusammenhang zwischen dem PISA-Ergebnis in Lesekompetenz und dem Alter bei der Übersiedlung in ausgewählten Zielländern, nach Herkunft der Zuwanderer



Anmerkung: Die PISA-Punktzahldifferenzen werden unter Berücksichtigung des PISA-Erhebungsjahrs, der Frage, ob es sich bei den Schülern um Mädchen handelt, sowie der Klassenstufe, in die die Schüler jeweils eingestuft sind, geschätzt.

Quelle: OECD (2012), Untapped Skills: Realising the Potential of Immigrant Students, OECD Publishing, Abbildung 4.3, auf der Grundlage der Analyse über die zusammengefassten PISA-Daten 2003, 2006, 2009 von Heath und Kilpi-Jakonen (2012). Nur Migrantengruppen mit über 100 Beobachtungen sind dargestellt.



Eine Untersuchung der Profile nach dem Alter bei der Übersiedlung für die größten Zuwanderergruppen in ausgewählten Ländern bestätigt die Bedeutung von Sprachbarrieren. Betrachten wir z.B. Australien und Neuseeland: Britische Schülerinnen und Schüler, die in diese Länder übergesiedelt sind, haben keinen Nachteil auf Grund einer späten Zuwanderung. Indessen ist der Nachteil auf Grund der späten Zuwanderung für Kinder, die in China geboren wurden, aber nach Australien oder Neuseeland übergesiedelt sind, enorm. Dasselbe Muster lässt sich in europäischen Ländern beobachten: In Luxemburg haben französische Kinder keinen Nachteil auf Grund der späten Zuwanderung, und das Zuwanderungsalter scheint bei deutschen Schülerinnen und Schülern, die in die Schweiz übergesiedelt sind, keinen Unterschied bei den Leseleistungen zu machen. Hingegen schneiden 15-jährige Schülerinnen und Schüler aus dem ehemaligen Jugoslawien oder Portugal, die in den vergangenen Jahren in die Schweiz oder nach Luxemburg übergesiedelt sind, viel schlechter in Lesekompetenz ab als Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund, die aus denselben Ländern stammen und ihre gesamte Schullaufbahn in ihrem neuen Aufenthaltsland absolviert haben.

Die Sprache ist indessen möglicherweise nicht der einzige relevante Faktor. Auch die Unterschiede bei den Bildungs- und Lebensstandards zwischen dem Herkunfts- und dem Zielland könnten von Bedeutung sein. Insgesamt ergibt die Analyse der PISA-Daten, dass Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund besonders anfällig gegenüber dem Nachteil auf Grund der späten Zuwanderung sind, wenn sie im Sekundarschulalter (Sekundarstufe I) aus weniger entwickelten Ländern übergesiedelt sind, in denen die zu Hause gesprochene Sprache nicht dieselbe ist wie ihre neue Unterrichtssprache. Diese Schülerinnen und Schüler müssen rasch Sprachkenntnisse erwerben und das höhere Bildungsniveau aufholen, das ihre Mitschüler erreicht haben, während sie zugleich mit der Schwierigkeit zurechtkommen müssen, sich in einer neuen Schule und in einem neuen sozialen Umfeld einzuleben.

Fazit: In vielen Ländern bestimmen die Entscheidungen bezüglich der weiteren Ausbildung, die im Alter von rd. 15 Jahren getroffen werden, die späteren Beschäftigungsaussichten der Schülerinnen und Schüler. Gezielte Hilfe bei den Sprachkenntnissen und flexible Strukturen, anhand derer die Aufteilung in verschiedene Zweige aufgeschoben werden kann, können die negativen Folgen der späten Zuwanderung für die Karrierechancen von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund abschwächen. Wenn die späte Zuwanderung die Folge einer Migrationspolitik ist, die den Familiennachzug verzögert, sollte der beabsichtigte Nutzen einer solchen Politik sorgfältig gegen die Kosten von Fördermaßnahmen abgewogen werden.

Weitere Informationen

Kontakt: Francesco Avvisati (Francesco.Avvisati@oecd.org)

Siehe auch OECD (2012), *Untapped Skills: Realising the Potential of Immigrant Students*, OECD Publishing, sowie alle damit zusammenhängenden Tabellen; A. Heath und E. Kilpi-Jakonen (2012), "Immigrant Children's Age at Arrival and Assessment Results", *OECD Education Working Papers*, No. 75, OECD Publishing; PISA in Focus Nr. 11, *Wie passen sich die Schulsysteme an die steigende Zahl von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund an?*

Informationen im Internet
www.pisa.oecd.org
www.oecd.org/pisa/infocus

In der nächsten Ausgabe:

Könnten Lernstrategien den Leistungsabstand zwischen sozioökonomisch begünstigten und benachteiligten Schülerinnen und Schülern verringern?